

ab der König Carlos von Sebu ein höheres Prestige besitzen als alle andern. Nicht ein unüberlegter Leichtsinn, sondern ein wohlüberdachter politischer Meistertzug war es darum, wenn Magellan dem König von Sebu nun militärische Hilfe anbot, falls irgend jemand wagte, sich gegen seine Autorität aufzulehnen.

Zufälligerweise ergibt sich gerade in diesen Tagen Gelegenheit zu einer solchen Demonstration. Auf einer ganz winzigen Insel Mactan, die Sebu gegenüberliegt, regiert ein Rajah namens Silapulapu, der sich von je gegen den König von Sebu aufsässig gezeigt hat. Auch diesmal untersagt er seinen Untertanen, die sonderbaren Gäste des Carlos Humabon mit Lebensmitteln zu verpflegen, und vielleicht hat diese feindselige Haltung eine gewisse Berechtigung. Irgendwo auf seinem Inselchen ist es — wahrscheinlich weil die Matrosen nach ihrer langen Enthaltsamkeit den Weibern wie toll nachjagten — zu einem Scharmützel gekommen, und dabei wurden ein paar Hütten niedergebrannt. Kein Wunder, daß er die Fremden möglichst bald fort wissen will. Aber sein störrisches Verhalten gegen die Gäste Humabons scheint Magellan eine treffliche Gelegenheit für eine demonstrative Machtprobe. Nicht nur der König von Sebu, sondern alle Häuptlinge im weiten Umkreis sollen einmal sehen, wie gut jeder tut, der zu den Spaniern hält, und wie bitter jeder büßt, der sich den Herren des Donners widersetzt: ein solches kleines, nicht sehr blutiges Schauspiel kann überzeugender als alle Worte wirken. Magellan bietet